

Sternsinger

KINDER MIT EINER MISSION

spezial

Aktion
2014

Kinder auf der Flucht

So helfen die
Sternsinger Flüchtlingen
in Malawi



Segen bringen, Segen sein.
Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!

www.sternsinger.de



Hallo Sternsinger,

in diesem Magazin dreht sich alles um das Thema Flucht. Meine Kollegin Verena Hanf war in Malawi, einem Land im Südosten Afrikas. Dort hat sie ein Flüchtlingslager besucht, in dem Menschen aus anderen Ländern Afrikas Zuflucht gefunden haben. Im Lager hat Verena Linda kennengelernt, die vor einem Jahr mit ihren Geschwistern aus dem Kongo fliehen musste. Lindas Geschichte wollen wir euch in diesem Heft erzählen.

Von jetzt auf gleich müssen Menschen ihre Heimat verlassen – und wissen oft nicht, ob sie je nach Hause zurückkehren werden. Das ist traurig und beklemmend. Doch es gibt Hoffnung: Durch euren Einsatz als Sternsinger schenkt ihr den Flüchtlingskindern in Malawi und weltweit neue Zuversicht. Ihr seid ein Segen für Millionen von Kindern. Seid deshalb auch dieses Jahr wieder zahlreich bei der Sternsingeraktion in eurer Stadt dabei!

Bis zum nächsten Mal!

Eure

Anna

Anna Preisner, Redakteurin

Inhalt

03 **Nachgefragt...** Prälat Dr. Klaus Krämer
04 **Leben im Flüchtlingslager:** Lindas Welt
08 **Flucht:** Was heißt das?
10 **Flucht:** Nur weg aus dem Kongo!
14 **Hier helft ihr:** Lernen für die Zukunft

16 **Hier helft ihr:** Hoffnung für Flüchtlinge
18 **Hoffnung für Linda:** Ein Leben nach Dzaleka
20 **Sternsinger-Aktion 2014:** Willi in Malawi
22 **Sternsinger-Aktion 2014:** Seid dabei!
24 **Rätselspaß:** Sucht den Schuh!



Sternsinger-Redakteurin Verena ist nach Malawi geflogen und hat im Flüchtlingslager viele Kinder kennengelernt.



Das sind Linda und ihre Geschwister

Nachgefragt...



... bei Prälat
Dr. Klaus Krämer,
dem Präsidenten des
Kindermissionswerks
»Die Sternsinger«

Papst Franziskus hat vor Kurzem die Insel Lampedusa besucht. Warum gibt es dort so viele Flüchtlinge?

Lampedusa ist eine kleine Insel im Mittelmeer. Sie gehört zwar zu Italien, ist aber nur ungefähr 140 Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt. Viele Menschen fliehen – aus unterschiedlichen Gründen – aus ihrer afrikanischen Heimat. Sie machen sich auf den gefährlichen Weg nach Europa, wo sie auf ein besseres Leben hoffen. Und Lampedusa ist für diese Menschen oft der nächste Ort, den sie mit dem Boot erreichen können. Jedes Jahr landen deshalb viele Tausend Flüchtlinge in überfüllten Booten auf der Mittelmeerinsel.

Warum hat Papst Franziskus seine erste Reise ausgerechnet nach Lampedusa gemacht?
Mit seiner ersten Reise nach dem Amtsantritt hat Papst Franziskus ein Zeichen gesetzt: Er ist ein Papst, der sich besonders für die Benachteiligten einsetzt. Auf Lampedusa hat er auf das Schicksal der Menschen hingewiesen, die in aller Welt auf der Flucht sind. Von einem Boot der Küstenwache aus hat der Papst dann einen Kranz mit Blumen ins Meer

geworfen. Das hat er getan, um an die vielen Menschen zu erinnern, die auf der Überfahrt ertrunken sind. Papst Franziskus hat uns alle ermahnt und gesagt: »Wir haben uns an das Leiden des anderen gewöhnt, es betrifft uns nicht, es interessiert uns nicht, es geht uns nichts an.« Er meint damit die Menschen, die vom Schicksal anderer nichts wissen wollen.

Wie können wir Sternsinger den Flüchtlingen überhaupt helfen?

Wenn ihr im Januar bei der Sternsingeraktion dabei seid, könnt ihr besonders auf das Schicksal der Flüchtlinge aufmerksam machen. Denn das Motto der kommenden Aktion lautet »Segen bringen, Segen sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit«. Als Sternsinger könnt ihr den Menschen in eurer Gemeinde von der Not der Flüchtlingskinder erzählen. Ihr helft aber auch ganz konkret: In diesem Heft lest ihr, wie Flüchtlingen mit den Spenden geholfen werden kann, die ihr Sternsinger gesammelt habt. Mehr zu diesem wichtigen Thema erfahrt ihr auch auf www.sternsinger-magazin.de



Papst Franziskus
im Gespräch mit
Flüchtlingen

Leben im Flüchtlingslager:



Lindas Welt

Eine Schule, einen Markt und sogar Friseure gibt es in Dzaleka. Doch dieser Ort in Malawi ist kein normales Dorf wie wir es kennen. Dzaleka ist ein Flüchtlingslager. Hier lebt die sechsjährige Linda, seit sie vor fast einem Jahr aus ihrem Heimatland, dem Kongo, fliehen musste.



Neue Freunde

Linda lächelt. Sie liebt es, mit ihren Freundinnen Lialia und Demama »Kange« zu spielen. »Das ist ein Spiel, bei dem wir hüpfen und klatschen und der Rhythmus wird immer schneller«, sagt Linda. Ihre Freundinnen hat Linda hier kennengelernt, im Flüchtlingslager Dzaleka in Malawi. Es ist schon fast ein Jahr her, seit die Sechsjährige mit ihren Geschwistern aus Angst vor Gewalt aus dem Kongo fliehen musste. Die Eltern wurden bei den Konflikten ermordet. Hier in Dzaleka sind die Kinder in Sicherheit. Sie wohnen bei Guillain, einem Erwachsenen, der sich in Dzaleka um Neuankömmlinge kümmert. Die fünf jüngsten Geschwister gehen zur Schule, es gibt ein Krankenhaus, einen Markt und sogar Friseure. Klingt fast normal, oder?



Alltag im Flüchtlingslager

Die Menschen in Dzaleka haben das Nötigste, was sie zum Leben brauchen. Doch normal ist hier nichts: Die Menschen haben vor und während ihrer Flucht Schreckliches erlebt. Fast 17.000 Flüchtlinge leben derzeit in Dzaleka – doch jeden Monat suchen Hunderte weitere Menschen im Lager Zuflucht. Wer sich als Flüchtling in Dzaleka registrieren lassen kann, erhält einen Flüchtlingspass und eine Nahrungsmittelkarte. Mit dieser bekommen die Familien einmal im Monat eine bestimmte Menge Mais, Bohnen, Hafer, Salz und Öl. »Das reicht aber oft nicht aus«, sagt Aladine, Lindas große Schwester. Sie ist froh, dass die Geschwister in Dzaleka erst einmal bei Guillain wohnen können. Er stammt aus der gleichen Region im Ost-Kongo wie die Geschwister. Das verbindet. Bald werden sie sich mit der Hilfe von Erwachsenen ein eigenes kleines Lehmhaus bauen. Ein abgestecktes Grundstück haben sie schon.

Das ist Lindas
Nahrungsmittelkarte:
Was bedeutet was?



Etwas Abwechslung

Jeden Tag kocht Aladine (links im Bild) den Maisbrei für sich und ihre Geschwister. Die 17-Jährige hat nach dem Tod der Eltern die Mutter-Rolle in der Familie übernommen. »Wir bekommen immer das gleiche Essen«, sagt sie. Deshalb haben die Kinder einen kleinen Garten angelegt, in dem sie etwas Gemüse anbauen. »Das bringt Abwechslung auf den Tisch«, sagt Aladine.

➔ **Übrigens:**

Linda sieht auf den Fotos immer ein bisschen anders aus – das liegt daran, dass ihre Schwester Aladine ihr gern neue Frisuren macht!



Leben im Flüchtlingslager Dzaleka

Schneider



Die meisten Flüchtlinge konnten auf ihrer Flucht kaum etwas mitnehmen. Daher tragen viele noch die gleiche Kleidung, mit der sie von Zuhause weggegangen sind. Wer Stoff hat, kann sich in Dzaleka von einem Schneider etwas nähen lassen.

Lindas Haus

Anders als in vielen anderen Flüchtlingslagern gibt es in Dzaleka keine Zelte, sondern Lehmhäuser, die sich die Menschen selbst bauen. Hausbau ist harte Arbeit: Feuchter Lehm wird in Form gepresst, getrocknet und zu Ziegeln gebrannt. Das Brennen sorgt dafür, dass sich die Steine beim nächsten Regen nicht auflösen. Die Dächer werden mit Stroh gedeckt. Linda und ihre Schwestern teilen sich einen kleinen Raum mit zwei Matratzen, die beiden Brüder schlafen auf Strohmatten im Wohnzimmer. Nach der Schule kümmert sich Linda um den kleinen Garten.



Jesuiten-Flüchtlingsdienst

Sportplatz

Lebensmittelausgabe

Lindas Haus

Schule

Rechnen, Schreiben, Lesen:
All das lernt Linda in der Schule von Dzaleka. Mit ihr gehen 80 weitere Kinder in die erste Klasse. Insgesamt besuchen 4.500 Kinder die Schule, die der Jesuiten-Flüchtlingsdienst aufgebaut hat. Weil es so viele Schulkinder gibt, wird in zwei Schichten unterrichtet: Die eine Hälfte der Kinder geht vormittags in die Schule, die andere Hälfte nachmittags.



* Das ist eine von etwa 20 Wasserstellen

Markt

Dienstags ist Markt in Dzaleka. Zwar haben die meisten Flüchtlinge kein Geld, um auf dem Markt einkaufen zu gehen. Doch viele Menschen machen Tauschgeschäfte und bieten zum Beispiel selbst angebaute Lebensmittel gegen Kleidung an.



Wasserstellen

Wasser gibt es zum Glück genug im Flüchtlingslager Dzaleka. Einmal am Tag geht Lindas Bruder Dieme zur nächstgelegenen Wasserstelle, wo er das Wasser hochpumpt und dann in Kanistern nach Hause trägt. Das Wasser verwenden die Geschwister zum Trinken, Kochen und Waschen.



Flucht - was heißt das?

Seid ihr schon einmal umgezogen? Dann wisst ihr vielleicht, wie es sich anfühlt, anderswo komplett neu anzufangen. Was Linda und andere Flüchtlingskinder erleben, steht in keinem Vergleich dazu. **Flucht ist kein Umzug.**

Wer flieht, rennt um sein Leben.



Gibt es im Ort einen
FUSSBALLVEREIN?

Max zieht um

Das heißt: Koffer und Kisten packen, sich in der Schule und bei den Nachbarskindern verabschieden. Tränen fließen, als Max sein Zimmer ausräumen muss. Dann die Fahrt an den neuen Wohnort, die unbekanntes Gesichter, die neue Schule... Doch es dauert nicht lange, und Max fühlt sich in der Fremde zuhause: Er hat neue Freunde gefunden und kommt in der Schule gut mit. Jede Woche chattet er mit seinen »alten« Kumpels und kann sie in den Ferien sogar besuchen.

Werde ich neue
FREUNDE
finden?




Wie ist
die neue
SCHULE?



»Ich stamme aus dem Kongo und bin mit meinen Eltern und Geschwistern nach Dzaleka gekommen. Wann das war, weiß ich nicht mehr. Ich kann mich auch nicht mehr erinnern, wie wir geflüchtet sind und wie das Leben vorher war. Ich weiß nur noch, dass ich in einer Stadt gelebt habe. Ich fühle mich wohl in Dzaleka, weil ich mit meinen Eltern zusammen sein kann.«

Wiking (10) aus dem Kongo

+++ 45,2 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht +++ Zum Vergleich: Deutschland



Werden wir im
Flüchtlingslager genug
zu **ESSEN** haben?



Was passiert
mit meinen Freunden
im **KONGO**?



Werden wir je wieder
NACH HAUSE
zurückkehren können?



Werden meine
GESCHWISTER
und ich die Flucht
überleben?

Linda musste fliehen

Plötzlich geht alles sehr schnell:
Bewaffnete Männer dringen in Lindas Zuhause ein und schießen auf ihre Eltern. Linda und ihre Geschwister müssen weg – so schnell wie möglich. Es bleibt keine Zeit, sich von Freunden zu verabschieden. Nur mit viel Glück schaffen es die Kinder nach vier Wochen in ein Flüchtlingslager. Doch hier wartet keine eingerichtete Wohnung – selbst das kleine Häuschen, in dem sie jetzt wohnen, müssen sie sich mit Hilfe von Nachbarn selbst bauen. Wie es ihren Freunden und Nachbarn ergangen ist, weiß Linda nicht.

Wer flieht, hat nur ein Ziel:
Überleben!



»Ich bin in Burundi geboren. Doch als Baby bin ich mit meiner Familie nach Tansania geflohen. Als ich zehn war, mussten wir Tansania verlassen und sind dann nach Malawi gekommen. Einige meiner zwölf Geschwister haben wir auf der Flucht verloren. In Burundi kenne ich niemanden mehr. Ich habe keine Freunde dort, keine Familie. Das ist nicht mehr meine Heimat.«

Moses (18) aus Burundi

Lindas Flucht

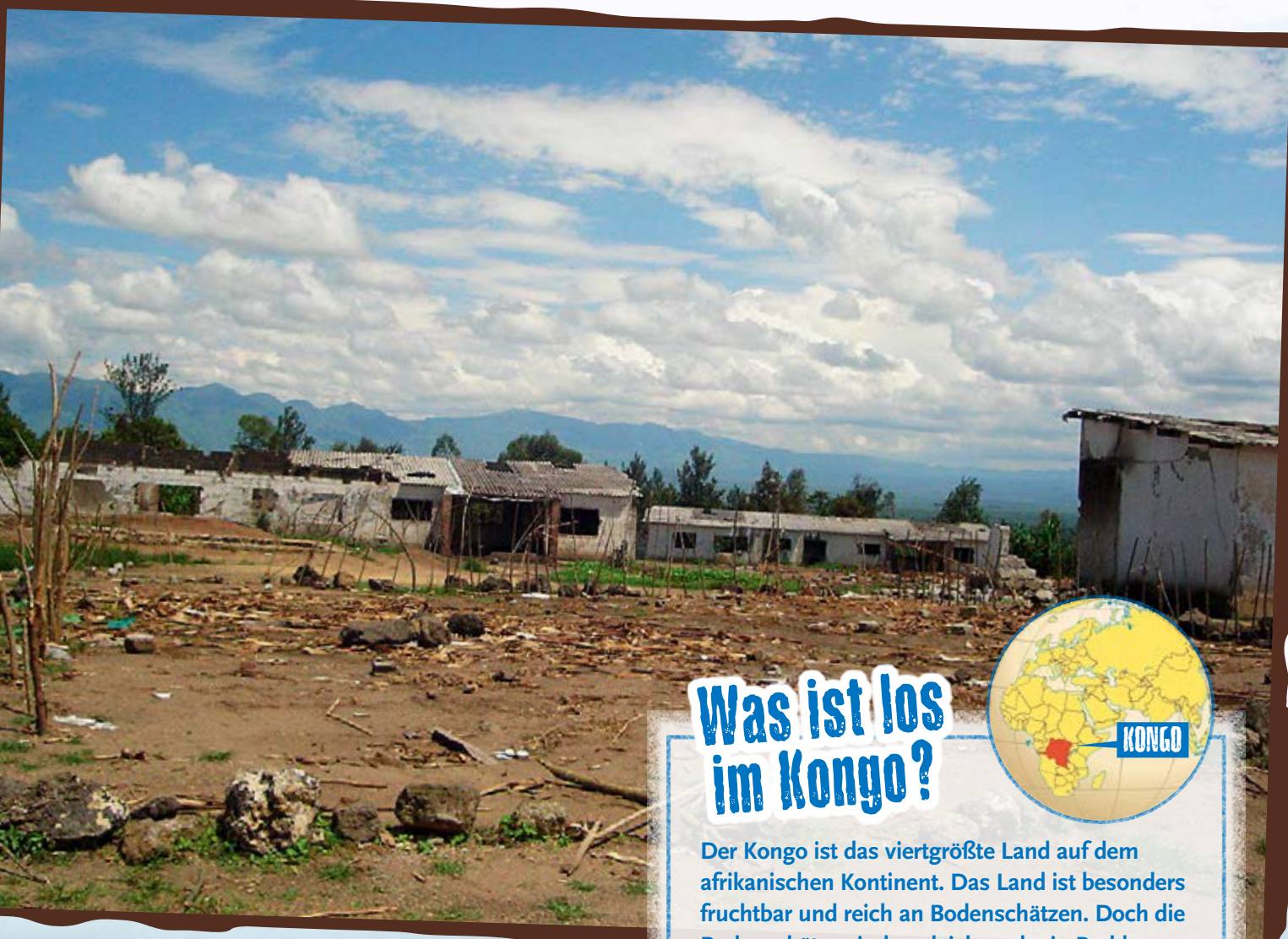
Nur weg aus dem Kongo!

Eigentlich ist Lindas Zuhause der Kongo. Doch seit fast einem Jahr leben sie und ihre Geschwister schon im Flüchtlingslager in Malawi. Lindas Flucht war kein Umzug: keine Möbelpacker, kein Kistenschleppen, keine neue Adresse. Linda musste mit ihren Geschwistern aus ihrer Heimat fliehen, weil dort Krieg herrscht.

Traurig zeigt Linda das Foto ihrer Eltern. Es ist die letzte Erinnerung an ihre Mutter und ihren Vater, die ihr geblieben ist. Vor einem Jahr lebte das Mädchen noch mit seinen Geschwistern und den Eltern im Kivu, einer Region im Osten des Kongos. Lindas Vater war Bauer, die Familie hatte viel Land, auf dem Obst und Gemüse wuchs. Lindas Mutter kümmerte sich um die sechs Kinder, den Haushalt und um die Hühner und Ziegen. Alles war gut für Linda, bis eines Tages bewaffnete Männer in das Haus der Familie eindrangen.

Gerettete Erinnerung:
Das Foto ihrer Eltern hat
Linda aus dem Kongo
mitgebracht.





Was ist los im Kongo?



Der Kongo ist das viertgrößte Land auf dem afrikanischen Kontinent. Das Land ist besonders fruchtbar und reich an Bodenschätzen. Doch die Bodenschätze sind zugleich auch ein Problem: Seit Jahren gibt es im Kongo immer wieder Unruhen und Gewalt. Ein Grund dafür ist, dass z.B. in der Region Kivu im Osten des Landes verschiedene Gruppen um diese Bodenschätze kämpfen.

Hass und Gewalt

Diese Männer gehörten einer anderen politischen Partei als Lindas Vater an. Sie waren hass erfüllt und gewalttätig. »Sie haben alles zerstört, was in unserem Haus war«, sagt Aladine, Lindas große Schwester. Doch es wurde noch schlimmer: Sie schlugen Lindas Eltern und brachten sie schließlich um. →

Länder-Info: Der Kongo



Vollständiger Name:

Demokratische Republik Kongo (D.R. Kongo)

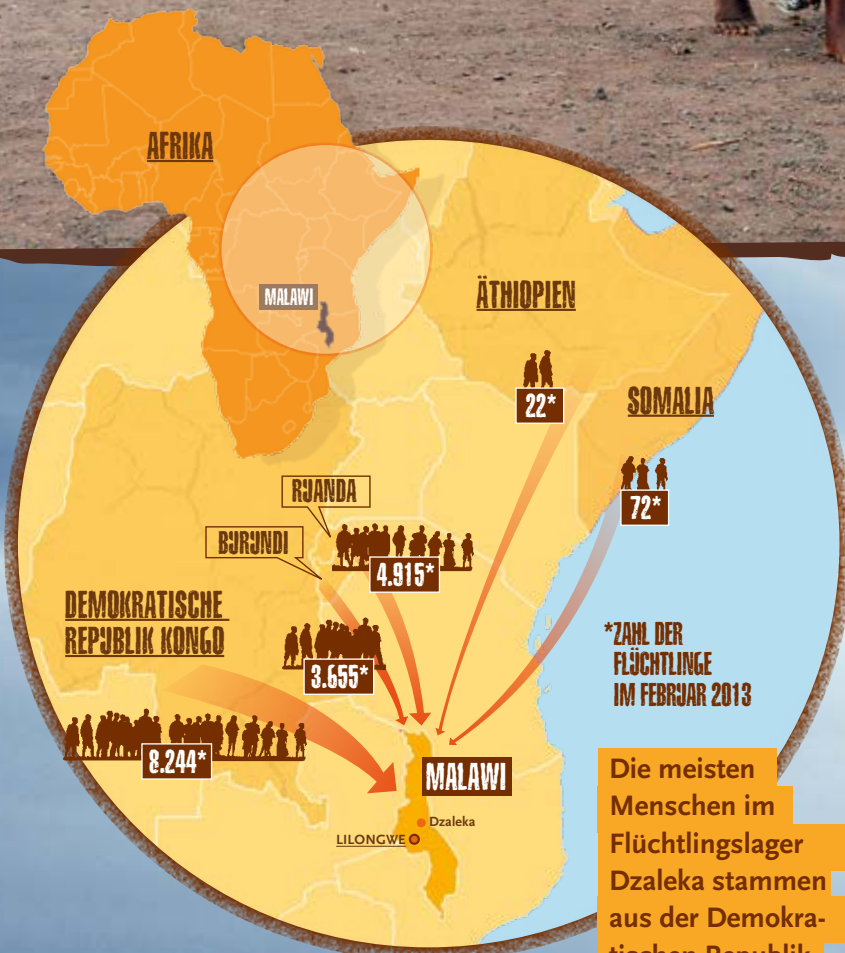
Hauptstadt: Kinshasa

Fläche: 2.345.410 Quadratkilometer
(mehr als 6-mal so groß wie Deutschland)

Amtssprache: Französisch

Nationalsprachen: Kikongo, Lingála,
Kisuaheli, Tschiluba





Chaos auf den Straßen

Plötzlich standen Linda und ihre Geschwister alleine da – ohne Mutter, ohne Vater, ohne Zuhause. Und das in einer Region, in der sie sich nicht mehr sicher fühlen konnten. Es gab keinen Ausweg: Sie mussten weg. Viel konnten die Geschwister nicht mitnehmen, nur ein Foto der Eltern steckte Linda schnell ein. Auf den Straßen herrschte Chaos, denn wie Linda und ihren Geschwistern erging es vielen Familien. Einige Tage lang versteckten sich die Geschwister in einem verlassenen Haus. Doch es hatte kein Dach und war kein gutes Versteck. Denn die Mörder der Eltern waren nun auch auf der Suche nach den Kindern.





Guillain (2. von rechts) und die Geschwister essen gemeinsam mit den Nachbarskindern.



Linda lächelt wieder. In Dzaleka geht es ihr den Umständen entsprechend gut. Über die Flucht spricht sie selbst nicht mehr.

Flucht nach Malawi

Doch die Geschwister hatten Glück: Pastor Mazo von der örtlichen Gemeinde zahlte ihnen Bus-tickets nach Tansania. Dort kamen die Kinder in ein so genanntes Transitlager in Karonga. Nun hieß es warten, bis sie weiter nach Malawi reisen durften. Nach vielen Befragungen und Gesprächen konnten sich die Geschwister als Flüchtlinge registrieren lassen und wurden auf der Ladefläche eines Lastwagens in das Flüchtlings-lager Dzaleka gebracht, wo sie jetzt leben. Lindas Flucht nach Malawi dauerte vier Wochen. Sie war anstrengend und voller Gefahren. Aber jetzt sind die Geschwister froh, in Sicherheit zu sein. ✨

Online-Spiel!



Auf der Flucht

Was Flucht wirklich bedeutet, wissen nur die Menschen, die fliehen mussten. Wenn sie uns von ihrer Angst während der Flucht erzählen, können wir ein wenig nachempfinden, wie sich das anfühlen muss. Auf unserer Sternsinger-Website könnt ihr eine Flucht nacherleben. Was nehmt ihr mit? Wo lauern Gefahren? Hier geht's zum Onlinespiel:

www.sternsinger-magazin.de



Schulen in Dzaleka:

Lernen für die Zukunft

Englisch, Mathe, Religion: Lindas Stundenplan ist gut gefüllt. Sie weiß, dass es nicht selbstverständlich ist, als Flüchtlingskind zur Schule gehen zu können. Die Sternsinger und ihr Projektpartner ermöglichen Kindern in Dzaleka den Schulbesuch.



Zusammengerückt:
Lialia, Linda und
Demama teilen sich
eine Schulbank.



Ganz schön eng: Zu dritt quetschen sich Linda und ihre Freundinnen in eine Schulbank. Dabei ist ihr Tisch nicht größer als bei uns in Deutschland. Mit Linda besuchen 80 weitere Kinder die erste Klasse der Grundschule Dzaleka. Und wegen der vielen Kinder, die ständig neu ins Lager kommen, wächst die Klasse ununterbrochen. Deshalb wird in

zwei Etappen unterrichtet: Die eine Gruppe geht vormittags, die andere nachmittags in die Schule. Aufmerksam lauscht Linda den Worten der Lehrerin und schreibt fleißig mit. Linda ist eine gute Schülerin, und sie ist dankbar, dass sie in die Schule gehen kann. Denn für Flüchtlingskinder ist das leider nicht überall selbstverständlich.

Rechnen, Schreiben,
Fremdsprachen:
Linda gibt sich in der
Schule viel Mühe.



Lautsprecher auf
dem Schulhof!
Das Megaphon
sorgt dafür, dass
alle die Lehrerin
hören können.

Das unterstützen die Sternsinger in Dzaleka:

- Unterrichtsmaterial ✓
- Pausenverpflegung ✓
- Gehalt und Fortbildungen für Lehrer ✓
- Reparaturen an den Gebäuden ✓
- Gruppenstunden für traumatisierte Kinder ✓
- Medizinische Grundversorgung ✓

Fünf Länder - eine Klasse

Die Sternsinger unterstützen die Arbeit des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes, der in Dzaleka eine Vorschule, eine Grundschule und eine weiterführende Schule aufgebaut hat. Dank der Hilfe der Sternsinger können alle Kinder in Dzaleka zumindest die Grundschule besuchen. In der Vorschule und der weiterführenden Schule gibt es im Moment leider noch zu wenige Plätze.

Gespannt schaut Linda auf die Tafel. Die Unterrichtssprachen muss sie erst noch lernen, denn es wird in Englisch und Chichewa unterrichtet. Mit ihrer Muttersprache Kisuaheli kommt Linda nicht weit. Warum das so ist? Weil die Kinder in Dzaleka aus unterschiedlichen Ländern und Regionen stammen und viele verschiedene Sprachen sprechen. Kinder aus dem

Kongo, Ruanda, Burundi, Somalia und Malawi lernen hier gemeinsam. Das bringt Missverständnisse mit sich, aber auch jede Menge Chancen. Immerhin hat Linda Freunde aus fünf verschiedenen Ländern! ✨

Nachgefragt!

Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (Jesuit Refugee Service, JRS) ist eine katholische Hilfsorganisation, die sich weltweit um Flüchtlinge kümmert. Eine Hauptaufgabe ist es, Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Weltweit besuchen 250.000 junge Menschen JRS-Schulen und -Kurse.



Hoffnung für Flüchtlinge – weltweit!



Wie Linda geht es weltweit mehr als 45 Millionen Menschen:
Sie sind vor Krieg, Gewalt oder Naturkatastrophen auf der Flucht.
Die Sternsinger helfen – in Malawi und vielen anderen Ländern,
in denen Menschen Zuflucht suchen. Hier drei Beispiele.



Syrien und Jordanien

Decken, Kleidung, Bildung

In Syrien herrscht seit 2011 ein grausamer Bürgerkrieg. Viele Menschen fliehen vor Bomben und Gewalt in die Nachbarländer. Die Sternsinger und ihr Projektpartner, der Jesuiten-Flüchtlingsdienst, unterstützen syrische Flüchtlinge in Jordanien, Syrien und dem Libanon. In den Flüchtlingslagern schnüren Helfer Essenspakete und versorgen die Menschen mit Decken, Matratzen und Kleidung. In Jordaniens Hauptstadt Amman können die Kinder dank der Sternsinger an einem Nachhilfe-Unterricht teilnehmen. So fällt ihnen der Start an einer öffentlichen Schule, die sie bald besuchen werden, etwas leichter. Außerdem werden mit Sternsinger-Spenden Psychologen bezahlt, die den Kindern helfen, mit ihren schlimmen Erfahrungen zurechtzukommen.



Frieden lernen

Seit mehr als 60 Jahren gibt es in Kolumbien gewaltsame Auseinandersetzungen. Auf der Flucht vor der Gewalt mussten bisher vier Millionen Menschen ihre Heimatorte verlassen – sie sind »Binnenvertriebene«, Flüchtlinge im eigenen Land. Viele Kinder wachsen mit der Angst vor Gewalt auf – wie schon ihre Eltern. Leider werden manchmal auch Kinder in die Konflikte hineingezogen: Sie werden von bewaffneten Gruppen mit Handys oder Kleidung angelockt, gefangen genommen und als Spitzel eingesetzt. Die Sternsinger unterstützen die Hilfsorganisation Benposta, die diese Kinder in Sicherheit bringt. In drei großen Zentren können die Jungen und Mädchen das Erlebte verarbeiten und zur Schule gehen. Hier sollen sie vor allem eines kennenlernen: in Frieden zusammenzuleben.



Kolumbien



Sri Lanka

Neue Zukunft in der alten Heimat

26 Jahre lang herrschte in Sri Lanka Bürgerkrieg. Endlich gibt es in dem asiatischen Land seit 2009 wieder Frieden. Viele der Menschen, die während des Bürgerkriegs vor allem aus dem Norden und Osten Sri Lankas geflohen waren, leben heute wieder in ihrer alten Heimat. Nun müssen die Menschen ihre Dörfer nach und nach wieder aufbauen. Die Sternsinger und ihr Projektpartner vor Ort haben in der Region Vanni im Norden des Landes drei neue Kindergärten für ehemalige Flüchtlingskinder gebaut. Drei weitere wurden wieder instandgesetzt.

Lindas Zukunft: Ein Leben nach Dzaleka

Jeder Mensch stellt sich vor, wie seine Zukunft aussehen könnte. Wo werde ich leben? Was ist mein Beruf? Auch Linda hat Träume. Und die spielen in einer Welt nach dem Flüchtlingslager.

Lehrerin, Ärztin oder Journalistin«, sagt Linda und lächelt. Die Sechsjährige sprudelt vor Ideen, welcher Beruf ihr später einmal Spaß machen könnte. Doch sie wird es nicht leicht haben, diese Ideen umzusetzen. Denn Linda und ihre Geschwister sind Flüchtlinge. Sie leben in einem Lager fernab ihrer Heimat. Außerhalb des Lagers gibt es für die Geschwister in Malawi keine Zukunft, da die Regierung Flüchtlingen kein Asyl* gewährt. Und leider ist es auch kaum denkbar, dass Linda in den nächsten Jahren in ihre Heimat, den Kongo, zurückgehen kann. Denn dort sind die Geschwister in Lebensgefahr. Wohin also?

»Ich hoffe, dass wir eines Tages in ein anderes Land gehen können«, sagt Aladine, »vielleicht nach Australien, Kanada oder in die USA.« Tatsächlich können jedes Jahr etwa 300 Flüchtlinge Dzaleka verlassen, in einen so genannten »Drittstaat« gehen und sich dort ein neues Zuhause aufbauen. 300 von 17.000 Menschen – das sind nicht viele. Bewerben können sich Familien auf diese »Freiheits-Tickets« nicht. Allein die Aufnahmeländer entscheiden, wieviele und welche Flüchtlinge sie aufnehmen. Bei der Entscheidung orientieren sie sich zum Beispiel daran, wie gefährlich es für die Flüchtlinge in ihrer Heimat ist und wie gut ausgebildet sie sind. Gut also, dass Linda so fleißig lernt! Aber eine Garantie für eine Ausreise sind gute Noten leider nicht.

Das Flüchtlingslager verlassen: Darauf hoffen alle Flüchtlinge.





Spielen lenkt ab: Noch wissen die Geschwister nicht, ob und wann sie das Flüchtlingslager verlassen können.

»Wenn ich lachen kann und keine Angst haben muss, ist alles gut.« Linda

Lindas Hoffnung

Eins ist klar: Morgen werden Linda und ihre Geschwister Dzaleka nicht verlassen. Auch nicht in einer Woche. Vielleicht in zwei Jahren, vielleicht dauert es noch länger. Sie werden im Flüchtlingslager bleiben, bis eine Lösung gefunden ist. Viele Kinder sind schon im Lager geboren. Andere leben seit zehn Jahren hier. Linda bleibt voller Hoffnung: »Wenn ich lachen kann und keine Angst haben muss, ist alles gut.«



* Flüchtlinge können in fremden Ländern Asyl beantragen. Damit bitten sie darum, im Land aufgenommen und geschützt zu werden. Ein Antrag kann abgelehnt oder angenommen werden.



Aus feuchtem Lehm werden Steine: Willi packt fleißig mit an und lernt so, wie die Menschen in Dzaleka ihre Häuser bauen.



Der neue S

Willi im

Spaß muss sein! Beim Ludo muss Willi zeigen, was er drauf hat. Das Spiel funktioniert wie »Mensch ärgere Dich nicht«. Einziger Unterschied: Die Spielfiguren sind Kronkorken.

Reporter Willi Weitzel war mittendrin: Für die Sternsinger hat er die Flüchtlingskinder in Malawi besucht. Was er dort erlebt hat, erfahrt ihr im neuen Sternsinger-Film »Willi im Flüchtlingslager«. Ein Muss für alle Kronenträger!



Sternsinger-Film:

Flüchtlingslager



Ein Gitarrenbauer im Flüchtlingslager? Aber ja! Patron tauscht einen Teil seiner Lebensmittel gegen Holz und baut daraus Gitarren. Spontan lädt er Willi zu seiner Band-Probe ein. Ihr Lied »You're wonderful to me« könnt ihr euch auf der neuen Sternsinger-CD anhören!

Neugierig geworden?

Auf www.sternsinger-magazin.de könnt ihr euch den Film zur Sternsinger-Aktion 2014 direkt angucken. Hier gibt es auch Antworten auf Fragen, die ihr euch vielleicht auch schon gestellt habt.

Zum Beispiel:

- Wie kann man im Flüchtlingslager telefonieren?
- Was ist, wenn man im Flüchtlingslager stirbt?
- Wo gibt es Toiletten?
- Welche Fächer werden in der Schule unterrichtet?



Seid dabei!

So könnt ihr Kindern in Malawi helfen!

Macht mit bei der 56. Aktion Dreikönigs-
singen 2014! Unter dem Motto »Segen
bringen, Segen sein. Hoffnung für Flücht-
lingskinder in Malawi und weltweit!« werden
im Januar wieder Tausende Kinder und
Jugendliche durch unsere Straßen ziehen,
den Menschen den Segen Gottes bringen
und für Flüchtlingskinder weltweit sammeln.
Mit eurer Hilfe können wir die Situation von
Linda und vielen anderen Kindern weltweit
verbessern.



Übrigens: Das ist unser Aktions-Plakat 2014. Das Mädchen auf dem Foto heißt Mikwa. Wie Linda musste auch die Neunjährige aus dem Kongo fliehen.





Titel

Die beiden Kinder...

...auf dem Titel des Sternsinger-Magazins heißen Iss und Lydia. Die Schwestern leben erst seit wenigen Monaten im Flüchtlingslager Dzaleka in Malawi. Iss und Lydia kommen gerade vom gemeinsamen Spielen bei den Nachbarskindern.

Das neue Onlinespiel

Mission Possible

Faul auf dem Sofa herumliegen, das ist nichts für Lilli und Lukas. Die beiden zieht es hinaus in die große, weite Welt. Denn Lilli und Lukas sind Sternsinger-Detektive und für jedes Abenteuer zu haben! Diesmal sind sie einem ganz besonderen Geheimnis auf der Spur, das eng mit den Sternsingern verknüpft ist: Sie wollen das Geheimnis der Heiligen Drei Könige lüften. Schlüpf im neuen Sternsinger-Onlinespiel in die Rolle eines Detektivs und macht euch auf die Reise nach Bethlehem, in den Senegal und in den Kölner Dom. Auf euch warten knifflige Fragen, spannende Videos und jede Menge Aufgaben. Am Ende winkt jedem Sternsinger-Detektiv eine persönliche Urkunde zum Ausdrucken!



www.sternsinger-spiel.de

Schreibt uns!

Hat euch Lindas Geschichte bewegt?
Was würdet ihr dem Mädchen gerne sagen?
Schreibt uns eure Gedanken an
Kindermissionswerk »Die Sternsinger«,
Sternsinger-Magazin, Stephanstraße 35,
52064 Aachen oder mailt an
redaktion@sternsinger.de

Jeder abgedruckte Beitrag wird mit einem
Sternsinger-Schlüsselanhänger
belohnt.



Sucht den Schuh!

Linda hat auf dem Markt in Dzaleka ihren orangefarbenen Schuh verloren. Können ihr Linda helfen, ihn wiederzufinden?

Das könnt ihr gewinnen!



An welchem Stand hat Linda ihren Schuh verloren? Schickt uns den Ort bis 20. Januar an: Kindermissionswerk »Die Sternsinger«, Stephanstraße 35, 52064 Aachen oder mailt an redaktion@sternsinger.de

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Hörspiele »Tom und der Zauberfußball in Afrika« – mit Trainer Jürgen Klopp!

Die Seite zum Heft: www.sternsinger-magazin.de

Sternsinger
KINDEN MIT EINER MISSION
spezial

Impressum

Verlag und Herausgeber: Kindermissionswerk »Die Sternsinger« e.V., Stephanstr.35, 52064 Aachen
Redaktion: Anna Preisner (C.v.D.), Verena Hanf, Dominic Winkel, Karl Georg Cadenbach
redaktion@sternsinger.de, Tel.: 0241/4461-66, -25
Fotos: Bettina Flitner (Titel, 2, 3 o., 4, 4-5 Hintergrund, 6, 7 m. + o., 8 u., 9-10, 13, 14-15, 19 o., 20 u., 21); Sebastian Ulbrich (7 u.); Markus Offner (5); iStock-photo (8 m.); UNHCR/A. Murru (11), B. Sokol (18-19 Hintergrund); laif (12 o.); JRS (16); Kindermissionswerk/

Projektpartner (17); Welterforscherfilm (21 o.); KNA-Bild (3 u., 22); Rolf Bunse (23 u. r., Illustration S. 24)
Gestaltung: ReclameBüro, München
Illustrationen: Rolf Bunse, Aachen
Herstellung: MVG Medienproduktion, Aachen
Bestellungen: Kindermissionswerk »Die Sternsinger«, Tel.: 0241/44 61-44, Fax: 0241/44 61-88
E-Mail: bestellung@kindermissionswerk.de
Sternsinger. Kinder mit einer Mission stellen wir als Bildungsmaterial kostenlos zur Verfügung.
Bestell-Nr.: 101613



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C011984

Das Kindermissionswerk in Ihrer Nähe:
Regionalstelle Süd, Peter Förg
Ulmer Gasse 9, 89073 Ulm
Tel.: 0731/151 75 38
sued@kindermissionswerk.de

Regionalstelle Berlin, Daniela Dicker
Briesingstr. 6, 12307 Berlin
Tel.: 030/705 77 75
berlin@kindermissionswerk.de

Spendenkonto: Pax-Bank eG
Kto.-Nr. 1 031 (BLZ 370 601 93)
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODED1PAX
Geben Sie bei Einzahlungen bitte den Verwendungszweck an.

Kindermissionswerk Luxemburg
Marianne Heinen, 33, boulevard Joseph II, L-1840 Luxembourg
Tel.: 45 32 61, missio@catho.lu
Konto: IBAN LU69 1111 0171 2351 0000

Kindermissionswerk Schweiz-Liechtenstein
Flavio Moresino, Route de la Vignettaz 48
CH-1709 Freiburg, Tel.: 0041 / 26 425 55 70
flavio.moresino@missio.ch, www.missio.ch
www.sternsinger.ch



Das Kindermissionswerk hat das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Ein Zeichen für Vertrauen.

